Die Begegnungsversuche an der Eiger-Nordwand

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 31

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-757029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Stätte der Katastrophe: die Abseilstelle in der Eiger-Nordwand, aufgenommen von der mit × bezeichneten Kante, die in nebenstehenden Bild sichtbar ist. In der Steilrinne, die sich von der obern Bildmitte gegen den Ueberhang hinunterzieht, fanden drei der vier Bergsteiger den Tod: einen fegte die Eislawine über die Fluh hinaus, einer, Kurz, blieb am Leben, über ihm hing einer tot am Seil und unter ihm ebenso. In den überhalbnsten Felsen (Kreis oben) verbrachte Kurz noch jene Nacht, nachdem die drei Führer sich vor den tobenden Elementen hatten zurückziehen und den ersten Rettungsversuch hatten aufgeben müssen. Am andern Tag kappte Kurz, von den Führern ermuntert und ermutigt, das Seil, dran sein toter Kamerad hing und drehte den Seilern zu einer Schnur auf. An dieser Schnur zog er die zusammengeknüpften Seile der Führer zu sich hinauf und begann sich über die Kante abzuseilen. 30 Meter weit seilte er sich mustergültig ab, fast konnte der ausgereckte Pickel der Führer ihn erreichen, dann plötzlich erlosch jede Bewegung, er war tot. Kreis unten: Der tote Kurz am Seil, schräg rechts gegen die Wand hinein zieht sich ein kurzes Seilstück, dran die Bergwacht den Toten zu sich heranziehen wollte. Es mißlang. Der tote Kurz stürzte in die Tiefe.

Skizze der Eigerwand

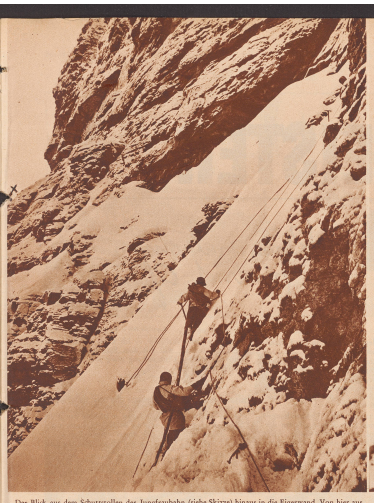
——— Aufstiegroute der vier Verunglückten.

- - - - - - - Abstiegsroute.

◆◆◆◆◆◆ Das Abseilmanöver, durch welches sich die Bergsteiger, vom Wetterbruch bedrängt, einen Ausweg suchen wollten.

●●●●●●●●● Der Weg der Retter vom Schutztollen der Jungfraubahn nach dem Fuß der Wandstufe, über welcher die Katastrophe sich ereignete.

Bis zu den Schweizer Führern hinunter hat sich beim zweiten Rettungsversuch der letzte Ueberlebende, Kurz, abgeseilt. Dann starb er, ein paar Meter von den Rettern entfernt, vor Erschöpfung.



Der Blick aus dem Schutztollen der Jungfraubahn (siehe Skizze) hinaus in die Eigerwand. Von hier aus erblickte jener Streckenwärter der Jungfraubahn die Vier beim Abseilen in der Steilrinne links oben im Bild, winkte mit der Schaufel und rief ihnen zu. Steinschlag surrte und Schneeschlipfe glitten über die Felskanzeln, aber die Vier waren noch beisammen, ja wohlauf und dachten nun zum Stollenzugang und in Sicherheit zu kommen. Das war um die Mittagszeit. Als der Streckenwärter am Nachmittag wieder Ausschau hielt, waren drei Mann tot, und gellende Hilferufe kamen von Kurz, dem letzten. Ein Rettungsversuch mit Lebensgefahr, unternommen von den drei Schweizer Bergführern Christen und Adolf Rubi und Hans Schlunegger, mußte vor dem tobenden Berg kapitulieren. Im Vordergrund zwei Männer der Münchner Bergwacht unterwegs zu der Stelle, wo der tote Kurz noch am Seil hängt. Sie führen eine Stange mit, um das frei über die Wand herunterhängende Seil zu durchschneiden und den Leichnam des Kurz herunterzuholen. Ein dritter Mann ist rechts oben an der Bildkante sichtbar. × Ungefährer Standpunkt unseres Mitarbeiters für das linkstehende große Bild der Wandstufe und der Abseilstelle.

Zwei Leute der deutschen Bergwacht, die Münchner Zauner und Sedlmayr, welche den toten Kurz zu bergen versuchten. Kurz fiel aber aus der Seilschlinge und stürzte weiter über die Eigerwand hinunter. Dieser Sedlmayr (rechts) ist der Bruder jenes andern Sedlmayr, der im vorigen Jahr, bei einem Erstbesteigungsversuch der Eigerwand, den Tod fand.

Die Bergu ngsversuche an der Eiger-Nordwand

Aufnahmen unseres Mitarbeiters Max Seidel, der mit Hilfe der deutschen Bergwacht aus dem Stollen der Jungfraubahn heraus ein Stück in die Eigerwand hineingestiegen ist. Die vorliegenden Bilder geben zum erstenmal einen deutlichen Nahblick auf die Abstürze und auf die Stätte der Katastrophe.

Blick aus dem Stollenfenster hinaus auf die Eigerwand bei schlechtem Wetter. Da rauscht und saust es, da kommen Schneeschlipfe, da nistet, drohnt der Steinschlag, knattern die Eisbrocken, faucht der Wind, machtlos steht der Mensch vor den entfesselten Elementen, Tod und Untergang droht ihm von allen Seiten. Links außen die Abseilstelle und der Ueberhang.

Die drei Schweizer Führer, Hans Schlunegger (links), Adolf Rubi (Mitte) und Arnold Glatthard (rechts) nach dem zweiten Rettungsversuch. Sie haben dabei, bedroht von immerwährendem Steinschlag, sechs Stunden in der Wand gestanden, um den letzten Lebenden, Toni Kurz, zu retten.

Der Streckenwärter von Allmen, der aus dem Stollenfenster der Jungfraubahn heraus die vier Kletterer beim Abseilen über die Wandstufe zuerst beobachtete, ihnen zurief und eine Signalfahne aus dem Fenster hängte, um ihnen den Durchstieg dahin zu weisen.

Am 18. Juli sind die vier Bergsteiger Hinterstoißer, Kurz, Rainer, Angerer in die Eigerwand eingestiegen. Am 20. Juli haben sie den Aufstieg ins oberste Wanddrittel aufgegeben. Tags darauf, am 21. Juli, stiegen sie übers untere Schneefeld ab und versuchten, vom Wetterumschlag bedroht und von den tagelangen Anstrengungen bereits ermattet, die schwere Traverse nach der roten Fluh hinüber zu bezwingen. Es gelingt nicht. Jetzt entschließen sie sich, den Ausweg in der Fallinie grad hinunter durch ein großes Abseilmanöver zu suchen. Bei diesem Unternehmen überfiel der Berg die Vier mit Steinschlag, Schneeschlipfe, Eisbrocken. Um fünf Uhr nachmittags waren drei tot, der vierte, Kurz, klebte am anderen Morgen noch in der Fluh oben. Drei Schweizer Bergführer wiederholten den tags zuvor unter der Gewalt des Wetters abgebrochenen Rettungsversuch. Vor ihren Augen, im Augenblick der Rettung, starb, von unbeschreiblicher Anstrengung erschöpft, der letzte der Vier. — Acht Münchner Bergsteiger, genannt die deutsche Bergwacht, versuchten die Bergung der Verunglückten. Sie stiegen dabei aus dem Schutztollen der Jungfraubahn in die Wand hinaus, wie dies die drei Schweizer Führer bei ihren Rettungsversuchen gemacht hatten.